

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

53 (2.3.1928)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.20
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Ronto
Rarlstraße Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltelste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifrester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Sankt-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 53. Freitag, den 2. März 1928. 89. Jahrgang

Teuerung in Frankreich.

Als Folge der Zollerhöhungen.

Paris, 1. März. Die Wirkungen der neuen französischen Zoll-
novelle, die die Kammer mit einer Unbekümmertheit um die
Interessen der Verbraucher in wenigen Sitzungen durchgereicht
hat, haben nicht lange auf sich warten lassen. Die Verteuerung
der Lebenshaltung die als unausbleibliche Folge der Erhöhung
des Zollsatzes für die wichtigsten Artikel des täglichen Gebrauchs
zu erwarten war, hat bereits eingesetzt, noch ehe die neuen Tarife
die noch der Zustimmung des Senats bedürfen, in Kraft getreten
sind. So ist die Butter von einem Tag zum andern um 1,60
Franken für das Kilogramm aufgeschlagen. Der Brotpreis soll
bereits in der kommenden Woche wieder um 10 Centimes herauf-
gesetzt werden, und die Preise für die anderen Lebensmittel
folgen der allgemeinen Aufwärtsbewegung. Bekleidungsartikel, vor
allem Schuhe, Hüte und Handschuhe, für die die Zollnovelle
die Sätze mehr als verdoppelt hat, haben sich ebenfalls dem neuen
Preisniveau gleich angepaßt. Kein Wunder, wenn es aus allen
Teilen des Landes die schärfsten Proteste regnet und Regierung
und Parlament mit Denkschriften überschwemmt werden, die eine
sofortige Revision der zu Beginn dieser Woche von der Kammer
gefaßten Beschlüsse verlangen.

Bokanowski hatte in der Begründung der Novelle be-
hauptet, daß die darin vorgesehene Tarifierhöhung sich im wesent-
lichen darauf beschränke, der seit dem Krieg eingetretenen Ent-
wertung der Währung Rechnung zu tragen und im Durchschnitt
nicht über das flüchtige der Friedensstufe hinausgehe. Das trifft
zwar für Lebensmittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse

zu, nicht aber für die industriellen Produkte, deren Zollsatz
im Vergleich zur Vorkriegshöhe vielfach auf das 10-, 15-
selbst 20fache heraufgeschraubt worden sei. Die deutsche Einfuhr
wird, von einigen Spezialartikeln abgesehen, davon nur in ver-
hältnismäßig geringem Grade getroffen, da im deutsch-franzö-
sischen Handelsvertrag für die wichtigsten Waren des deutschen
Exportinteresses die Sätze langfristig gebunden sind. Dagegen
schneiden die Handelsbeziehungen Frankreichs zu anderen Ländern
durch die Zollnovelle neuerdings wieder stark beeinträchtigt wor-
den zu sein. So hat eine Meldung aus London, wonach die
englische Regierung mit dem Gedanken ernsthafterer Repressalien
gegen die französische Einfuhr umgehe, bei der nordfranzösischen
Textilindustrie stärkste Beunruhigung ausgelöst. Es verlaute,
daß England, deren Erzeugnisse, die bisher zollfrei eingeführt
werden konnten, mit einem Strafzoll von 33 Prozent ihres
Wertes belegt würd. Auch in den Vereinigten Staaten sind be-
reits schärfste Proteste gegen den Protektionismus der fran-
zösischen Zollpolitik laut geworden.

Die wachsende Unzufriedenheit im Lande, die sich neuer-
dings auch in den gemäßigten und selbst in rechtsstehenden
Blättern äußert, zeigt, wie schlecht Poincaré und seine Mehrheit
beraten waren, als sie sich unmißbar vor den Wahlen zur An-
nahme des von Bokanowski vorgelegten Gesetzentwurfes drängen
ließen, denn die Verkümmung der Wählerschaft über die neu ein-
setzende Teuerung muß notwendigerweise den Parteien zugute
kommen, die, wie der linke Flügel der Radikalsozialen und der
Sozialisten, gegen die Novelle gestimmt haben.

gab es auch viele Schädelbrüche infolge des starken Anpral-
les.

Die Toten und Verletzten dieses ausgehenden Herbstes
konnten nur vom Dach des Fördergerüsts aus geborgen
werden.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Die
Verunglückten aus dem in die Tiefe gelangenen Korb, der
in den Schachtstumpf getaucht wurde und die durchweg mit
leichteren Verletzungen davonkamen, konnten sofort dem
Krankenhaus zugeführt werden. Der Unglücksfall hatte sich
in kurzer Zeit in dem ganzen Ruhrbezirk verbreitet und von
den frühesten Morgenstunden an waren die Angehörigen
vor der Zeche versammelt. Auf der 700-Meterhöhe, auf der
sich das Unglück ereignete, ist die Förderung einstweilen
unterbrochen worden. Die Belegschaft ist hier aufgefahren.
Auf der unteren Sohle desselben Fördergerüsts ist die
Förderung aufrecht erhalten worden. Die 12 Toten liegen
zur Zeit aufgebahrt in der Leichenhalle der Zeche. Die Zeche
ist einer der modernsten Grubenbetriebe. Die Bergbau-
behörde war nach dem Unglück in kurzer Zeit an Ort und
Stelle. Sie hat den Unglücksort besichtigt und die Unter-
suchungen sind zur Zeit in vollem Gange.

Der Landtag erhält Mitteilung über das Grubenunglück
auf Zeche „Ewald“.

Berlin, 2. März. (Zuntzpruch.) Der preussische Landtag
nahm gestern seine Vollkammern wieder auf. Vor Eintritt
in die Tagesordnung machte Präsident Bartels dem Haupte
die Mitteilung vom dem schweren Grubenunglück, das sich
heute morgen auf der Zeche Ewald ereignet hat, von dem
48 Bergleute erfaßt worden sind, von denen bisher 14 Tote
geborgen wurden. Der Landtag sei tief erschüttert durch diese
Katastrophe und spreche den Betroffenen seine herzlichste
Teilnahme aus.

Nur ein Viertel der Pension von Ehrhardt darf gepfändet werden

Berlin, 2. März. Kapitän Ehrhardts Zivilklage gegen
das Reichswehrministerium auf die Freigabe seiner Pen-
sion, die auf Grund von Schadenersatzforderungen aus dem
Kapp-Putsch gepfändet worden ist, wurde gestern vom Land-
gericht I dahingehend entschieden, daß der Zinsus seine An-
sprüche gegen Ehrhardts Pension nur so aufrechnen kann,
daß der pfändbare Teil allein betroffen wird. Danach kann
nicht mehr als etwa der vierte Teil der Pension vom Reich
gepfändet werden. Ehrhardts Vertreter, Rechtsanwalt Bloch,
will gegen dieses Urteil beim Kammergericht Berufung ein-
legen.

Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika

Genugtuung über die Annahme der Freigabebill in Berliner
politischen Kreisen.

Berlin, 2. März. (Zuntzpruch.) Die Annahme der Frei-
gabebill im amerikanischen Repräsentantenhaus hat in Ber-
lin große Genugtuung ausgelöst. Es ist anzunehmen, daß
Präsident Coolidge die Vorlage sehr bald unterzeichnen
wird, so daß sie dann Gesetzeskraft erlangt. Bekanntlich sieht
die Vorlage eine Gesamtzusage des deutschen Eigentums
in Höhe von 80 Prozent vor. 20 Prozent werden einbehalten
für eventuell noch auftretende Entschädigungsansprüche von
amerikanischer Seite. Für die Rückgabe von Schiffen, Pa-
tenten und Funktionen ist ein Fond von 100 Millionen
Dollar vorgesehen, wovon 50 Millionen sofort verfügbar
sind. Ein besonders befehlter amerikanischer Schiedsrichter
entscheidet über die Ansprüche in der Weise, daß für den
Fall,
daß die Ansprüche über die Gesamtsumme von 100 Mil-
lionen hinausgehen,

eine prozentuale Verrechnung zur Einhaltung dieser Ge-
samtsumme eintritt. Den Interessenten wird dringend ge-
raten, ihre Ansprüche möglichst bald einzureichen. Genauere
Vorschriften für die Anmeldung der Ansprüche werden noch
bekannt gegeben werden.

Die nunmehr erfolgte Freigabe des beschlagnahmten
deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten ist ein
Akt zur Befestigung der internationalen Moral, aber auch
ein Prestigeerfolg der Vereinigten Staaten selbst, die damit
fundamente haben, daß eine Anlage von Werten in den
Vereinigten Staaten genügend Sicherheit hat. Mit der Frei-
gabe ist auch der letzte Rest des ehemaligen Kriegszustandes
zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auf-
gehoben worden. Was die Stellung der übrigen ehemaligen
Kriegsgegner angeht, so haben diese im Artikel 297 des
Versailler Vertrages sich das Recht vorbehalten, sämtliches
deutsches Eigentum zu liquidieren. Auf dieses Recht hatten
von vornherein Brasilien, Kuba, Bolivien, Ecuador, Hon-
duras, Guatemala, Uruguay, Peru und Panama verzichtet.
Griechenland hat im Jahre 1920 das dort befindliche Eigen-
tum zurückgegeben, bzw. sie entschädigt. Die südafrikanische
Union hat schon in den ersten Nachkriegsjahren im großen
und ganzen das deutsche Eigentum zurückerstattet. Japan
hat im Vertrag von 1925 Entschädigungen in Höhe von 75
bis 80 Prozent geleistet. Frankreich hat auf die Liquidatio-
nen verzichtet, soweit sie nicht bis zum Oktober 1926 bereits
erfolgt waren. Italien hat im September 1927 die Liqui-
dationen eingestellt und eine Anzahl bereits veräußerter
Güter wieder freigegeben. Portugal hat im Jahre 1927 die
Liquidationen in Mozambique und Angola aufgehoben. Im
gleichen Jahre hat auch Jugoslawien das deutsche Eigentum
freigegeben. Von den großen Staaten hat lediglich England
bisher keine Miene gemacht, das beschlagnahmte deutsche
Eigentum wieder herauszugeben. Lediglich Hausrat von
Reichsdeutscher ist freigegeben worden. Außerdem ist ein
Gnabenausfluß eingesetzt worden, der in besonders gela-

Der Nachtragshaushalt für 1927.

Vom Reichsrat angenommen.

Berlin, 1. März. Der Reichsrat hat heute den Nachtrags-
etat für 1927 verabschiedet. Die Gesamtausgaben des Nach-
tragshaushalts belaufen sich nach den Vorschlägen der Reichs-
regierung auf 596,4 Millionen Mark. In seinem Generalbericht
kommt der Reichsrat zu sehr kritischen Betrachtungen über die
spätere Auswirkung der bisherigen Finanzpolitik der Bürger-
blockregierung. Die Tatsache, daß für 1927 aus Zöllen und
Steuern über 700 Millionen Mark mehr herauskommen, als
ursprünglich veranschlagt waren, habe die Öffentlichkeit vielfach
zu Optimismus für die Zukunft verführt. Es sei aber festzu-
stellen, daß der Haushalt für 1928 bereits mit so hohen Mehr-
einnahmen rechnet, daß er über diese 700 Mill. RM. hinaus
noch weitere 240 Mill. aus denselben Quellen erwartet. Die
ersten Prognosen für den im Herbst aufgestellten Haushalt für
1928, bei dem weitere 292 Millionen für Reparationszahlungen
aufzubringen sind und einmalige Einnahmen (aus Münzgewinn
und Ueberfluß) von rund 400 Millionen voraussichtlich fehlen,
bleiben also bestehen. Ohne die Absicht, schwarz zu malen, erlaube
es Pflicht, auf diese Tatsache hinzuweisen. Im Zusammenhang
mit der Erledigung des Nachtragssetats hat sich der Reichsrat
auch mit der Phöbus-Angelegenheit zu befassen gehabt.

In dem Generalbericht, den Ministerialdirektor Dr. Brecht
erstattete, heißt es: „Zur Abwicklung der Phöbus-A. G. hat das
Reich 7 Millionen angefordert, trotzdem die bekannten Garantie-
übernahmen nur 6,5 Millionen betragen. Das Reich hat zur
Vermeidung des Konkurses Ende des vorigen Jahres nochmals
1 Million hineingesteckt. Die Abwicklung hat nicht alle Gläu-
biger gleichmäßig an dem Schaden beteiligt, sondern im Gegen-
satz hat das Reich, das alles oder fast alles verliert, den anderen
Gläubigern weitgehende, wenn nicht volle Befriedigung ihrer An-
sprüche versprochen. In den Ausschüssen des Reichsrats sind leb-
hafte Zweifel dagegen geäußert worden, ob dies die günstigste
Art der Abwicklung einer Schuld ist und es wird von den Aus-
schüssen neben einer Verdeutlichung der Erläuterung des An-
satzes folgende Resolution vorgeschlagen: „Der Reichsrat ersucht
die Reichsregierung, noch jetzt zu prüfen, ob sich nicht durch
eine andere Form der Abwicklung der Phöbusangelegenheit ein
günstigeres Ergebnis für das Reich erzielen läßt, indem auch
die anderen Gläubiger der Phöbus-A. G. an dem Schaden teil-
nehmen und nicht durch das Reich voll befriedigt werden.“

Im übrigen empfehlen die Ausschüsse, die etatsrechtliche Seite
der Phöbus-Angelegenheit durch folgende Resolution abzuschließen:
„Der Reichsrat bedauert, daß es zu den das Reich verpflichtenden
Verhandlungen des Reichswehrministeriums mit der Phöbus-A. G.
hat kommen können. Er nimmt mit Befriedigung davon Kennt-
nis, daß der Reichswehrminister in seiner Erklärung, vor dem
Haushaltsausschuß des Reichstags die Garantie dafür übernom-
men hat, daß derartige Fälle illegaler Selbständigkeit nicht mehr
vorkommen werden. Abgesehen von den notwendigen, zugelegten
strengeren Kontrollmaßnahmen zur Vermeidung von Gesetzeswidrig-
keiten ersucht der Reichsrat die Reichsregierung, dafür zu sorgen,
daß Fragen der inhaltlichen Einflußnahme auf deutsche Filme
einschließlich der Behandlung von Auftragsfilmen zu Aufklärungs-
zwecken nicht von jedem Ministerium selbständig für sein
Gebiet, sondern vom Reichsministerium des Innern in tech-
nischer, geschäftlicher und innenpolitischer Hinsicht einschließlich
für alle Ministerien bearbeitet werden.“

König Amanullah in Dessau

Dessau, 2. März. In Begleitung seines Gefolges wie der
Berliner diplomatischen Vertreter der Türkei, Persiens und
Afghanistans traf König Amanullah gestern mittag in Des-
sau ein. Auf dem Bahnhof von der anhaltischen Regierung,
der Stadt Dessau und Prof. Junkers empfangen, fuhr der
König sofort durch die feierlich geschmückte Stadt zu den
Zunfestsäulen. Die Rückfahrt nach Berlin dürfte erst in
den frühen Nachmittagsstunden erfolgen.

Vor neuen Kämpfen im Wirtschaftsleben

Neue Lohnkämpfe in der Solinger Metallindustrie.

Solingen, 2. März. Nach siebenstündigen Verhandlungen
zwischen dem Arbeitgeberverband und den beiden Me-
tallarbeiterverbänden ist das Lohn- und Arbeitszeitabkom-
men für die Solinger Metallindustrie von den Gewerkschaften
zum 31. März 1928 gekündigt worden. Damit sieht die
Solinger Industrie vor neuen Kämpfen.

Wahrscheinliche Einigung in der Hüttenindustrie.

Dresden, 2. März. Die gestern in Stuttgart begonnenen
Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Hütten-
industrie und des deutschen Metallarbeiterverbandes wer-
den wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages zu
Ende geführt werden können. Wie der Vertreter der I.-U.
erfährt, ist mit ziemlicher Gewissheit damit zu rechnen, daß
eine Einigung erzielt werden wird.

Ereignetes Eingreifen des Schlichtungsausschusses im Werkzeugmachereistreib.

Berlin, 2. März. Der Schlichtungsausschuß für Groß-
Berlin hat den Gesamtbetriebsrat der streikenden Berliner
Werke für den heutigen Freitag vormittag zu Verhandlungen
über eine eventuelle Verständigung im Werkzeugmachereistreib
geladen. Der Schlichtungsausschuß hatte bekannt-
lich seinerzeit Verhandlungen in den verschiedenen Betrie-
ben vorgeschlagen und geht nun auf diesem Wege planmäßig
vor. Die Gehaltsfrage für die Anstellten in der Berliner
Metallindustrie sind von dem am Tarifvertrag beteiligten
Gewerkschaften zum 31. März gekündigt worden. Die For-
derungen der Angestellten werden dem Arbeitgeberverband
in den nächsten Tagen ausgeteilt werden.

Gruben-Katastrophe bei Redlinghausen

Redlinghausen, 2. März. Auf der Zeche „Ewald
Barfeklung“ in Erkenschwid bei Redlinghausen entland
gestern morgen gegen 6 Uhr ein schweres Unglück. Zwei
Förderkörbe stürzten infolge Seilbruchs in die Tiefe. Die
Größe des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Eine
Anzahl Toter wurde bereits gemeldet.

Nach den vorläufigen Feststellungen waren die beiden
Förderkörbe mit insgesamt 48 Mann besetzt. Hiervon sind
13 Mann tot, die übrigen sind mehr oder minder schwer
verletzt worden.

Redlinghausen, 2. März. Zu dem Förderkorbnunglück auf
der Zeche „Ewald“ erfährt der Vertreter der Fel.-Union
noch folgende Einzelheiten: Das Unglück forderte, wie nun-
mehr nach der amtlichen Untersuchung und nach der Bergung
der Verunglückten feststeht, 12 Tote und 35 Verletzte, darunter
mehrere schwerverletzte.

Ein einziger Bergmann ist unverletzt mit dem Leben davongelkommen.

Das Unglück ereignete sich morgens um 6 Uhr zum Schicht-
wechsel bei der ersten Personalfahrt. Der ausgehende Korb
war mit 20 Mann besetzt. Auf dem niederstehenden Korb
befanden sich 28 Bergleute. Soviele bekannt wird, setzten
sich die Körbe nach 50 bis 100 Meter Fahrt unter Tage in
größere Geschwindigkeit, ein Umstand, der aber anscheinend
im Maschinenhaus nicht bemerkt werden konnte,
da der Zeitsanzeiger verlagert hat.

Der ausfahrende Förderkorb mit den 20 Insassen fuhr mit
voller Wucht in das Fördergerüstsgerüst ein und stielte sich
hier fest. In diesem Korb gab es die meisten Opfer. Hier

gerten Fällen eine Freigabe befürworten kann. Die weitere Erhaltung deutschen Eigentums erstreckt sich außerdem auf sämtliche englische Kolonien. Ebenfalls hat Belgien sich zur Herausgabe deutschen Eigentums bereit erklärt. Das gleiche trifft für Polen zu, in dem die Liquidation deutschen Eigentums immer weiter erfolgt.

Deutscher Reichstag

(300. Sitzung.)

Berlin, 1. März. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 13 Uhr.

Die zweite Beratung des Haushalts für Ernährung und Landwirtschaft wird fortgesetzt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) betont, daß das Kreditproblem das Kernproblem der gegenwärtigen Agrarkrise sei. Die Umschuldung werde ziemlich schwierig sein. Zur Lösung des Kreditproblems werde ein jährlicher Aufwand von 200 Millionen erforderlich sein. Der von der Regierung eingeschlagene Weg sei sehr bedenklich. Der Parteikampf würde auch auf das Kreditwesen ausgedehnt werden. Eine solche Entwicklung könne man nicht wünschen. Man sollte eine einheitliche Aktion zur Lösung dieser Frage unternehmen. In der Verwendung der Maschinen sei die deutsche Landwirtschaft sehr rückständig. Die Industriezölle seien bei uns höher als die Agrarzölle. Die Parität dürfe jedoch nicht hergestellt werden durch eine Steigerung der Agrarzölle, sondern durch Senkung der Industriezölle. Wir brauchen eine Wirtschaftspolitik mit bestimmten Zielen. Wenn der Osten nicht durch den süd- und westdeutschen Bauern erobert werde, dann werde er an Polen verloren gehen. Der Redner wirt der Regierung vor, daß sie nicht rechtzeitig etwas getan habe, um die Entwicklung der landwirtschaftlichen Krise aufzuhalten. Die Untätigkeit der Deutschnationalen habe kürzlich sogar zur Gründung einer Bauernpartei geführt. Das sei ein falscher Weg. Die Erhaltung der Bauernschaft sei nur zu erreichen, wenn die Bauern in allen Parteien für ihre Interessen arbeiten.

Abg. Puh (Komm.) erklärt, die Not der Klein- und Mittelbauern sei viel größer als die des Großgrundbesitzes. Die Christlich-Nationale Bauernpartei sei ein groß angelegter Betrug an der Bauernschaft.

Abg. Kling (Bayer. Bauernbund) erklärt, das einzig nützliche an dem Hilfsprogramm sei die Aufhebung des zollfreien Gefrierfleischkontingents. Wenn man der Landwirtschaft helfen wolle, solle man ihr die Rentenbauzinsen erlassen. Kleinbauern und Kleinrentner seien die einzigen, die noch heute die Lasten des verlorenen Krieges zu tragen hätten.

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsernährungsminister Schiele eingegangen.

Abg. Rabe (Nat.-Soz.) wirt den Sozialdemokraten vor, daß sie mit dem Dawespakt die Not der Landwirtschaft verschuldet hätten. Als Vizepräsident Esser den Redner ersucht, nicht über die Außenpolitik, sondern zum Etat zu sprechen, protestiert dieser gegen die Unterbrechung und erklärt, es sei scheinbar nicht gestattet, gegen die Sozialdemokraten Angriffe zu richten. Durch den Dawespakt zahle Deutschland für die französische Landwirtschaft 72 Millionen, während man für die deutsche Ernährung ganze neun Millionen übrig habe. (Vizepräsident Esser verbietet sich jede Kritik an seiner Geschäftsführung.)

Abg. Weidenhöfer (Völkisch) bestreitet, daß die deutsche Landwirtschaft rückständig sei. Wenn in der Wirtschaftspolitik nicht eine grundlegende Aenderung einsetze, werde die Bauernschaft zur Verzweiflung getrieben.

Abg. Seiffert (Volksrechtspartei) stimmt dem Landwirtschaftssetat zu. Die Ursache der Notlage der Landwirtschaft liege in den Entwertungsgesetzen.

Abg. Döhrig (Christl.-Nat. Bauernp.) wendet sich gegen das parlamentarische System, das dazu geführt habe, daß hochwichtige Fragen nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach parteipolitischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Den Maßnahmen zur Entschuldung und besseren Preisgestaltung stimme seine Partei zu.

Reichsernährungsminister Schiele begrüßt die Objektivität, mit der der sozialdemokratische Redner das Regierungsprogramm behandelt habe. Seine Forderung auf Aufhebung der Futtermittelzölle habe er aber mit Zahlen begründet, die heute nicht mehr zutreffen. Die zollfreie Einfuhr von Mais und Futtermehl würde für die deutsche Schweinezucht nur wenig bedeuten. Der Landarbeiter füttere seine Schweine mit inländischem Futter. Ihm würde man mit der Zollfreiheit ausländischer Futtermittel nur eine schädigende Konkurrenz machen. Die Ren-

tenbank sei nur ein Dachinstitut für die bestehenden landwirtschaftlichen Kreditinstitute. Der Minister bestreitet, daß der Kredit der Rentenbank vorwiegend dem Großgrundbesitz zugute komme und gibt dafür zahlenmäßige Belege. Das Kieler Programm der Sozialdemokraten erkläre zwar, daß die sozialistische Gesellschaft dem Bauern ihr Eigentum sichert, aber der sozialdemokratische Agrarfachverständige Dr. Baade und auch Dr. Hilferding hätten doch eine Definition dafür gegeben, nach der die Sozialdemokratie den Bauern nur ein fiktives Eigentum lassen wolle.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) erklärt, auf der Landbundtagung habe man den Minister nicht gefragt, was er für die Landwirtschaft getan habe. Der Minister Schiele habe sich vielmehr unter die Menge der Lärmenden und Schreien den gemischt und mitgeschrien. So kam es, daß der Landbund seinen Zorn nur gegen den preussischen Minister richtete. Noch im Jahre 1926 hätten die Vorstandsmitglieder der Raiffeisen-Genossenschaftskassen Forderungen von 300 000 Mark erhalten. So werde mit der Not der Bauern ein Geschäft gemacht. Die Politik der Subventionen sei auf die Dauer volkswirtschaftlich untragbar.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Die Weiterberatung wird auf Freitag 14 Uhr vertagt. Ferner Etat des Reichswirtschaftsministeriums. Schluß nach 17 Uhr.

Das Kriegsschädensatzgesetz im Reichstagsausschuß

Berlin, 2. März. In der Donnerstagssitzung des Reichstagsausschusses wurde der Paragraph des Entwurfes des Kriegsschädensatzgesetzes angenommen. Danach soll der Wiederaufbauzuschlag in Anrechnung kommen. Der Zuschlag beträgt für den Teil des Grundbetrages über 200 000 Mark, bis 4 Millionen Mark 3 v. H., für den Teil des Grundbetrages über 4 Millionen bis 50 Millionen Mark 2 v. H. Weiter wurden die Paragraphen 8 und 9 angenommen, in denen die Nachentschädigungsfrage geregelt und die Anrechnungssfrist festgesetzt wird.

Der Landeskommandant in Hessen



Major Vöters, der Kommandeur des 1. Inf.-Regts. Nr. 15 in Gießen, ist zum Landeskommandant in Hessen ernannt worden. Major Vöters war 1902 in das 4. Großherzoglich Hessische Infanterie-Regiment Prinz Carl Nr. 118 eingetreten, nahm an den Kämpfen hessischer Regimenter am Weltkrieg teil und erhielt 1918 den Orden Pour le Mérite. 1919 Kompaniechef im Hessischen Freikorps, wurde er 1920 Kompaniechef der W. G. R. 1. des Infanterie-Regiments 15, dann Adjutant des Infanteriechefs VI in Hannover, und am 1. Febr. 1928 Batts.-Kommandeur in Gießen.

Außenminister-Zusammenkunft in Genf

Genf, 2. März. Wie die II. von gut informierter Seite erfährt, ist für den kommenden Sonntagvormittag eine erste Zusammenkunft zwischen Briand, Stresemann und Chamberlain in Genf im Hotel „Beau Rivage“ festgesetzt worden. Hierbei soll in erster Linie die Haltung des Völkerbundesrates zu dem Untersuchungsantrag der kleinen Entente gegen Ungarn zur Erörterung gelangen. Chamberlain und Briand werden am Sonntagvormittag mit dem gleichen Zuge aus Paris in Genf eintreffen. Dr.

Stresemann wird bereits am Samstagabend oder am Sonntag früh in Genf erwartet.

Am Sonntagvormittag treten die Außenminister Rumänens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens zu einer Konferenz zusammen, um die Haltung der kleinen Entente bei den Ratsverhandlungen über das Untersuchungsverfahren gegen Ungarn festzulegen. In diesen Ratsverhandlungen werden die Vertreter der interalliierten Mächte sowie der tschechoslowakische Gesandte in Bern und der kroatische jugoslawische Delegierte teilnehmen. Der rumänische Außenminister Titulescu, der Mitglied des Völkerbundesrates ist, traf bereits am Donnerstagabend in Genf ein.

Unterdrückung des Deutschtums in Oberschlesien

Kattowitz, 2. März. (Zuspruch.) Nachdem bereits bisher unter behördlicher Duldung und Mitwirkung der Opposition gegenüber der schärfste Terror ausgeübt worden ist, wie er in der Sprengung von Versammlungen, der fortgesetzten Beschlagnahme von Zeitungen und der gewaltsamen Verhinderung sonstiger Propaganda zum Ausdruck kommt, enthält neuerdings die Regierungspresse den Plan, auch die geheime Abstimmung bei der Wahl selbst praktisch aufzuheben. Dies soll dadurch geschehen, daß in den Wahllokalen keine Wahlzellen eingerichtet, sondern die Stimmzettel unmittelbar vor dem Wahlleiter kwertiert werden. Außerdem sollen die Stimmzettelmischkäse aus durchsichtigem Papier hergestellt werden.

Professor Quibde über „geheime Rüstungen“ Deutschlands

Paris, 1. März. Prof. Quibde, der an dem gestrigen Friedensbankett in Paris teilnahm, erklärte dem Vertreter des „Excelsior“, er habe es für seine Ehrenpflicht gehalten, in Anwesenheit der Vertreter der französischen und ausländischen Presse seine Ueberrasschung zu bekunden, daß er nicht nur Anhänger des Friedens sei, sondern er glaube auch an ihn nach einem langen, zerförenden Gemitter. Es könne ihm kein weiterer Zweifel darüber möglich, daß die Zeit für den Frieden arbeite. Frankreich beschäftigt sich mit Recht mit seiner Sicherheit und fühle sich durch „geheime Rüstungen“ in Deutschland bedroht. Diese „geheimen Rüstungen“ seien eine Gefahr für die deutsche Republik, ein Unglück für die deutsche Politik, könnten aber keine Drohung für Frankreich darstellen. Deutschland sei im weitesten Sinne des Wortes entwaffnet. Es habe nichts, um einen modernen Krieg zu führen. Wenn es in Deutschlands Männen gäbe, die einen Krieg wollten, so könnten sie es doch nicht. In den Gemütern müsse der Frieden sich vollziehen und vollziehen sich auch in Wirklichkeit; denn die pazifistische Bewegung nehme täglich zu.

Berzogter Heimflug der Los Angeles. Newyork, 2. März. Infolge der schlechten Wetterlage wird die Los Angeles nicht vor Freitag die Guacanayabo-Bay zum Heimflug nach Lakehurst verlassen.

Fürst Lichnowsky

Karl Max, Fürst Lichnowsky ist tot. Mit ihm ist ein unglücklicher Mann zur letzten Ruhe eingegangen. Fürst Lichnowsky war der deutsche Botschafter in London vor den Jahren des Krieges. Er war dort als Nachfolger des Freiherrn von Marshall hinfürben worden. Das äußerst lebenswürdige Entgegenkommen aller gesellschaftlicher Kreise Englands bestärkte in ihm seine Ueberzeugung, daß es schwerlich je zu ernsthaften Konflikten zwischen Deutschland und England kommen könne und verleitete ihn besonders in der Beurteilung einiger englischer Staatsmänner zu stark optimistischen Ueberreibungen. In Deutschland erhob man die Vorwürfe, daß Lichnowsky verzerrte Vorstellungen über die Absichten der englischen Regierung gehabt hätte und die Regierung in Berlin irreführt habe. Lichnowsky versuchte nun, seine Politik zu rechtfertigen. Er bemühte sich, in Berlin den Glauben an seinen Weltbild und seine Tätigkeit zu wecken. Tatsächlich hatte man ihm von Berlin wichtige Informationen, die die wahren Absichten Englands in ein sehr scharfes Licht stellten, vorenthalten. Warum? — Diese Frage ist bis zum heutigen Tage noch nicht beantwortet worden. Bei seiner Abschiedsaudienz im Foreign Office in den Tagen des Juli 1914 war Fürst Lichnowsky über den Ausbruch des Krieges und die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Deutschland und England aufs tiefste erschüttert. Mit seiner Rückkehr nach

Werners Werbung.

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

Viertes Kapitel. Eine erste Unterrichtsstunde.

Kaum war das ermutigende „Vorwärts!“ gesprochen, da begann unter den Bäumen der Schlucht eine Turteltaube zu girren, und Mary rief übermütig lachend:

„Hör' doch nur! Ein bedeutungsvolles Vorzeichen. Jetzt kannst du nicht mehr umkehren, er hat uns schon gesehen.“

In geringer Entfernung stand Herr von Werner in der üblichen Anglertracht, Jacke und Kniehosen, und kam ihnen nun eilig entgegen, um sie zu begrüßen:

„Ah, Fräulein Mary,“ rief er heiter und wandte sich dann, den Strohhut in der Hand haltend, mit einer Art zärtlicher Ehrerbietung zu Klara:

„Es ist mir eine frohe Ueberraschung, Ihnen hier zu begegnen, mein Fräulein.“

„Auch mich überrascht die Begegnung,“ antwortete sie heftig. „Mary und ich machten unseren Spaziergang.“

„Und da wir jetzt hier sind, Herr von Werner, werden Sie uns all' die Lachse zeigen, die Sie heute gefangen haben“, meinte Mary neckisch.

„Meine Lachse? Bis jetzt hat noch nicht ein einziger angebissen.“

„Und wir haben Sie vielleicht gerade im kritischen Augenblick gestört. Komm, Mary, guten Morgen, Herr von Werner!“

„Oh!“

Nur ein kurzer, einsilbiger Ausruf, aber so voll traurigem Vorwurf, daß Klara wiederum tief erröte und noch verlegener wurde, als sie, sich umwendend, bemerkte, wie ihre Cousine auf einem moosbewachsenen Felsblock Platz genommen und ein Buch zu lesen begonnen hatte.

„Geben Sie doch nicht so!“ bat der junge Mann.

„Fräulein Mary, hat Ihr Fräulein Cousine nicht versprochen, daß ich ihr zeigen sollte, wie man einen Lachs fängt?“

„Ja. Und ich bin so müde, daß ich hier warten werde bis du einen gefangen hast, Klara.“

„Nun?“ rief der junge Mann eifrig, und Klara ließ es zu, daß er ihr die schwankende Angelrute in die Hand drückte, und unter dem bewundernden Blick seiner Augen ließ sie sich an den Rand des Flußes führen.

Dabei sah sie zu ihm auf und begegnete seinen voll Liebe auf sie gerichteten Blicken.

Sie fannten einander erst seit wenigen Monaten, aber seit ihrer ersten Begegnung war die alles beherrschende Liebe in ihnen gewachsen und immer stärker geworden. Arnold von Werner hatte zwar während dieser Zeit oft zu sich selber gesagt, daß es noch viel zu früh wäre, von seiner Liebe zu ihr zu sprechen, aber trotz seines Schweigens die feste Ueberzeugung empfunden, daß Klara Gartram eines Tages die Seine werden müßte.

„So“, meinte er scherzend, „jetzt beginnen wir die erste Unterrichtsstunde. Lassen Sie mich etwas mehr Angelrute abwickeln — so ist's recht. Versuchen Sie Räder dort in jenen Schaum fallen zu lassen, wo das Wasser in die ruhige Stelle hinein strömt. Das war richtig. Bravo!“

Es war durchaus kein guter Auswurf, sondern ein sehr ungehörter. Aber oft hat ein Neuling mehr Glück als der erfahrendste Angler. Kaum hatte der Köder die Wasserfläche berührt, als die Meisingrolle der Angelrute auch schon ihr schwirrendes Geräusch vernehmen ließ und Werner voll Freude ausrief:

„Da! den Fisch hätten Sie! Sagte ich es nicht! Gleich in der ersten Unterrichtsstunde!“

„Gabe ich ihn wirklich gefangen?“

„Ja, ja! Halten Sie jetzt nur die Spitze der Rute so hoch als möglich!“

Natürlich tat Klara das Gegenteil und jentete die Rute so tief, daß die Schnur in höchster Schnelligkeit sich

abwickelte, bis Werner dicht hinter seine Schutrin sprang, die Rute gerade oberhalb ihrer Hand ergrieff und dieselbe in die Höhe richtete, bis beinahe zum Halbkreis gebogen war.

„Ein prächtiger Fisch,“ rief er voller Erregung. „Sie haben wirklich Glück.“

„Ach danke Ihnen. So! jetzt nehmen Sie die Rute.“

„Nein, nein“, erwiderte er, mit seinen Lippen ganz dicht an ihrem Ohr, und sie zitterte mehr und mehr, als sie fühlte, wie sein starker Arm sie fest an sich drückte.

„Herr von Werner, lassen Sie jetzt meine Hand los! Was tun Sie? Das ist töricht!“

„Ach sage dir, daß ich dich liebe!“ flüsterte er leidenschaftlich, ohne zu wissen, was er tat, denn seine Stunde war gekommen. „Klara, küsse Klara, daß ich dich mehr liebe als mein Leben.“

„Nein, nein, so dürfen Sie nicht zu mir sprechen,“ erwiderte sie beinahe weinend — seine Worte schienen ihr Schmerz zu bereiten.“

„Ach muß. Mein Empfinden hat sich endlich in Worte gekleidet.“

„Und darüber haben Sie Ihren Fisch verloren,“ rief Klara, denn die Leine war plötzlich schlaff geworden. „Aber habe ich dich gewonnen?“

„Nein, nein! Bitte, lassen Sie mich jetzt fort.“

„Nein?“

Es lag eine so perzweifelnde Seelenqual in dem Ton, mit welchem dies eine kleine Wort gesprochen wurde, daß es Klara tief ins Herz drang, und sie unwillkürlich hastig hinzufügte:

„Ich weiß nicht.“

„Geliebte Klara,“ flüsterte er mit zitternder Stimme, „um des Himmels willen, spiele nicht mit mir.“

„Ich spiele nicht mit Ihnen, Arnold“, sagte sie, und blühte ihm dabei mit zuversichtlichem Vertrauen voll und unbedarft in die Augen.

„Klara,“ flüsterte er, während er ihr die Rute gab, du weißt, was ich fühle —“

Deutschland war seine politische Tätigkeit endgültig beendet. Nun galt sein lebhaftes Bemühen seiner Rechtfertigung. In diesem seinem Eifer ging Fürst Lichnowsky sehr weit über die Grenzen des Möglichen hinaus. Er verfaßte eine Denkschrift, aus der man nur un schwer die Anlage eines sich verkannt und zu Unrecht behandelnden Diplomaten herauslesen konnte. Er ließ diese Denkschrift in weitesten Kreisen verbreiten; den Feinden Deutschlands wurde diese, einem Beschwerdebuch ähnliche Schrift bekannt und sie glaubten, da aus eine sogenannte Zeugnisaussage für die Kriegsschuld Deutschlands konstruieren zu können. Hinzu kam eine äußerst unglückliche Fassung der Schrift, die ebenfalls eine günstige Handhabung dieser Konstruktion bot. Vor noch nicht allzu langer Zeit erschienen nochmals zwei Hefen, von Fürst Lichnowsky herausgegeben, die nochmals eine Rechtfertigung und sogar eine Abmilderung seiner ehemaligen Stellungnahme zur Kriegsschuldfrage enthalten. Man hat ihm auch in diesen letzten Veröffentlichungen entscheidende Irrtümer und schwer ins Gewicht fallende Entstellungen vorgeworfen. Sein größter Fehler war, in seinem fanatischen Rechtfertigungsseifer alle etwaigen Konsequenzen außer Auge zu lassen. Sein Schicksal entbehrt nicht einer gewissen Tragik, die so stark in diesem Leben herrschte, daß es ihm nicht gestattet worden ist, sich in den Augen seines Volkes endgültig zu rechtfertigen.

Karl Max, Fürst von Lichnowsky wurde am 8. März 1860 als Sohn des Generals Fürst Karl Maria von Lichnowsky und seiner Gemahlin Prinzessin Marie von Croÿ in Kreuzenort in Schlesien geboren. 1888 wurde er beim Leibgarde-Dufarenregiment in Potsdam, dem er 1882 beigetreten war, zum Leutnant befördert. Bald darauf wurde er als Attaché nach London geschickt, wo er bis 1886 tätig war. Dann trat er aus dem Heeresdienst aus und ging zum Auswärtigen Amt über. Als Legationssekretär in Stockholm, Konstantinopel, Bukarest und Wien tätig, wurde er hierauf 1896 zum 1. Vizekonsul in London ernannt und nach vierjähriger Tätigkeit als außerordentlicher Gesandter an das Auswärtige Amt berufen. Nachdem er dann einige Jahre aus dem aktiven diplomatischen Dienst ausgetreten war, bekleidete er vom Oktober 1912 an bis zum Ausbruch des Krieges den Posten des Vizekonsuls in London.

Die Beisehung des Fürsten Lichnowsky

Rudelsna, 2. März. (Zuspruch.) In Rudelsna fand gestern die Beisehung des Fürsten Lichnowsky statt. Nach der Einsegnung der Leiche in der Ortskirche fand die Beisehung in der fürstlichen Gruft, einem Rundturm in der Kirche, statt. Da die Trauerfeier in engstem Familienkreise stattfand, waren offizielle Vertreter nicht erschienen. Dagegen waren aus dem Kreise Ratibor zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen herübergekommen. Auf dem Sarge des Fürsten lag die Fahne des Gardevereins Ratibor. Die Trauerfeier vereinigte nach langer Zeit wieder einmal die Deutschen diesseits und jenseits der Grenze.

Badischer Landtag

Landtag und höhere Lehranstalten.

Allgemeine Aussprache und Spezialberatung.

Karlsruhe, 1. März. Gestern nachmittag und in der heutigen Vormittagsitzung beriet der Ausschuss über den Etat für die höheren Lehranstalten. Ein Zentrumsredner bezeichnete den Begriff der „Mittleren Reize“ als zwecklos, da seine Berechtigungen damit verbunden sei. Ein sozialdemokratischer Redner fragte an, ob und wie weit das Ministerium Examensnoten ändern. Der Minister bejahte eine solche Berechtigung des Ministeriums. Ein Redner der Deutschen Volkspartei verbreitete sich über die Ausbildung und Tätigkeit der Philologen. Er vermißte bei dem Studiengang eine eingehende pädagogische Erziehung, im übrigen sei der Bedarf an Philologen in Baden durch die übertrieben vielen höheren Lehranstalten besonders auf dem flachen Lande so groß, daß es unmöglich sei, daß alle höheren Lehrer auch gedorene Pädagogen seien.

Der Minister begrüßte die Ausführungen der Redner. Er hat über die Ziele der Lehranstalten und über die Gründe, warum der Ausbau vieler Anstalten zu Vorkursen eine Prüfung der Bedarfsfrage vorgenommen werden soll, eine Denkschrift vorgelegt und meinte, man müsse in Zukunft die Bedarfsfrage prüfen. Von allen Parteien wurde der Standpunkt vertreten, daß wir uns allerdings auf Grund der Landtagsbeschlüsse vom Jahre 1921 und 1925 bei dem Ausbau der höheren Lehranstalten und vor allem in den kleineren Städten überlassen haben.

Sodann wurde über die Uneinigkeit des Schulwesens gesprochen und der Regierung nahegelegt, planmäßig auf eine Vereinheitlichung hinzuwirken. Verschiedene Auffassungen bestehen darüber, ob vom Erfordernis der vier Jahre Grundschule beim Uebertritt in die höheren Lehranstalten Ausnahmen bewilligt werden sollen. Von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß die vier Jahre mit ganz seltenen Ausnahmen gebildet werden sollen; von Seiten der Deutschen Volkspartei wird ausgeführt, daß man in allen geeigneten Fällen Ausnahmen zulassen solle. Ein Zentrumsredner verspricht sich eine wesentliche Verminderung der Schülerzahl vor dem Kriege 8000 Abiturienten, jetzt 13021, wenn schon in den unteren Klassen, vor allem in der Untertertia und Untersekunda, eine scharfe Säuberung des Schülermaterials eintrete. Von Seiten der Deutschen Volkspartei wird vor einer solchen Säuberung in zu weitgehendem Maße gewarnt, weil die Verantwortung des Lehrers, der sie vornehmen soll, eine ungemein schwere sei; erfahrungsgemäß gäbe es sehr viele Schüler, die sich erst später entwickeln, so daß ein Ausschneiden in jüngeren Jahren unter Umständen zu größeren Unbilligkeiten führen könnte. Ein anderer Zentrumsredner stimmt dieser Auffassung zu, und auch der Minister steht auf dem gleichen Standpunkt. Die Aussprache ging allmählich allzu sehr auf pädagogische Fragen ein und dauerte mehrere Stunden.

Bei der Spezialberatung gab die Anforderung für Stellvertretung und Diensthilfe in Höhe von 140 000 Mark Anlaß zur Beanstandung, im letzten Budget waren nur 28 500 Mark angefordert worden; es bestie also eine Steigerung von 111 500 Mark. Zwar hat der Unterrichtsminister eine schriftliche Begründung dieser Erhöhung vorgelegt und sie mündlich vorgetragen, im wesentlichen führt er sie zurück auf Erweiterung des freiwilligen Unterrichts, Anseineranderlegung früher kombinierter Klassen und anderer mehr, die starke Vermehrung der Lehrkräfte, so daß eine so starke Anforderung für Stellvertretung und Diensthilfe nicht verantwortet werden könne; er beantragt den Strich von 100 000 Mark bei dieser Position. Eine Abstimmung über den Antrag wurde zunächst ausgesetzt, der Minister will die Anforderung noch näher entziffern. Erörtert wurde auch die Frage, ob eine Erhöhung des Deputats möglich sei. Der Minister verneinte die Frage im allgemeinen.

Aus Nah und Fern.

* Sinshelm, 2. März. (Fohlenmarkt.) Der Frühjahrsfohlenmarkt war zwar vom besten Wetter begünstigt, aber der heutigen wirtschaftlichen Lage entsprechend, diesmal weniger belebt als im vergangenen Jahr. Auch war der Verkauf dementsprechend

ruhiger. Eine Ausstellung landw. Maschinen der Firmen Rothhöfer Mann-Kappenau und Lanz-Mannheim bewog manchen Besucher zum Kauf. In der Turnhalle waren die bei der Lotterie zu gewinnenden Gegenstände zur Schau aufgestellt. Das vorgeführte Fohlenmaterial war durchweg gut. Aufgetrieben waren 96 Fohlen, darunter 56 Stuten, 16 Wallache und 24 Hengste, davon 52 einjährige, 30 zweijährige und 16 dreijährige und darüber. Auf dem Markte wurden 18 Fohlen verkauft. Die von der Lotterie angekauften zehn Fohlen im Werte von Mk. 1310 bis Mk. 375 waren in Qualität und Abstammung ausgezeichnet, jedoch man den Gewinnern dazu nur gratulieren kann. Der Ankaufskommission gehörten an die Herren Vet.-Rat Köhler-Selbberg, Baron von Gähler-Schatthausen und Gutsbesitzer Friedrich Frank-Frankenhof.

Die Prämierungskommission für Stutenfohlen setzte sich zusammen aus den Herren Vet.-Rat Stabing-Eppingen, Dek.-Rat Ullmann-Eppingen und Gutsbesitzer Hr. Brenner-Adels-höfen. Die für Hengstfohlen aus den Herren Vet.-Rat Hall-Bretten, Bürgermeister Hettler-Adelsöfen und Gutsbesitzer Albert Gehhardt-Dammhof. An Preisen wurden zuerkannt:

1. Hengstfohlen geb. 1927: Geiger Johannes, Berwangen (Braun) 1. Pr. Mk. 40, Junker Michael, Eulenbergerhof (Braun) 2. Pr. Mk. 30, Knauf Philipp, Obriheim (Braun) 2. Pr. Mk. 30, Keller Jak. Fr., Hilsbach (Fuchs) 3. Pr. Mk. 20, Lötz Heinrich, Hilsbach (Fuchs) 3. Pr. Mk. 20, Ittenjohn P. Roth (Fuchs) 3. Pr. Mk. 20, Weigel Otto, Oberhof (Schwarzschimmel) 4. Pr. Mk. 10, Hoffstetter Joh., Weller (Fuchs) 4. Pr. Mk. 10.

2. Hengstfohlen geb. 1926: Keller Og., Adelsöfen (Fuchs) 3. Pr. Mk. 30, Schöb Wilhelm, Breitenbronn (Fuchs) 4. Pr. Mk. 20.

3. Stutenfohlen geb. 1927: Schumacher August, Unterschöffeln 1. Pr. Mk. 30, Hörn Gustav, Ehrstädt 2. Pr. Mk. 20, Kopp Wilhelm I., Kirchart 3. Pr. Mk. 20, Geiger Johann, Berwangen 4. Pr. Mk. 15, Gehhardt A., Eppingen 5. Pr. Mk. 15, Brand Albrecht, Klein-Eicholzheim 6. Pr. Mk. 15, Stumpf Philipp, Neckardischhofheim 7. Pr. Mk. 15, Boll Georg, Reichen 8. Pr. Mk. 10, Schechter Hans, Ittlingen 9. Pr. Mk. 10, Bernhardt Wilh., Ittlingen 10. Pr. Mk. 10, Pfeil Heinrich, Adelsöfen 11. Pr. Mk. 10, Leipert Ruppert, Landshausen 12. Pr. Mk. 10, Junker Michael, Eulenbergerhof 13. Pr. Mk. 10, Horn Adam, Raubhof 14. Pr. Mk. 10, Bollweiler August, Berwangen 15. Pr. Mk. 10, Widmann Heinrich, Neckardischhofheim 16. Pr. Mk. 10, Lepp Karl, Haffelbach 17. Pr. Mk. 10, Neff Hugo, Hoffenheim 18. Pr. Mk. 10.

4. Stutenfohlen geb. 1926: Junker Michael, Eulenbergerhof 1. Pr. Mk. 40, Reichert Leo, Fahrendach 2. Pr. Mk. 30, Kerpel Fr., Sinshelm 3. Pr. Mk. 20, Flach Wilh., Immelhäuserhof 3. Pr. Mk. 20, Sichter Jakob, Adelsöfen 3. Pr. Mk. 20, Dohban August, Bembronn 4. Pr. Mk. 10, Imhof Martin, Landshausen 4. Pr. Mk. 10, Grillmann Otto, Reichen 4. Pr. Mk. 10, Rebel Franz Anton, Rohrbach b. E. 4. Pr. Mk. 10, Ries Heinrich, Rohrbach b. E. 4. Pr. Mk. 10, Sichter Friedr., Eppingen 4. Pr. Mk. 10, Brand Albrecht, Klein-Eicholzheim 4. Pr. Mk. 10, Appenzeller Joh., Grombach 4. Pr. Mk. 10.

5. Stutenfohlen geb. 1925: Junker Michael, Eulenbergerhof (Braun) 1. Pr. Mk. 50, Reichert Leo, Fahrendach (Fuchs) 2. Pr. Mk. 40, Frank Friedr., Frankenhof (Stute) 3. Pr. Mk. 30, Frank Ludwig II., Kälbershausen (Braun) 3. Pr. Mk. 30, Stiefel Karl, Adelsöfen (Braun) 4. Pr. Mk. 20, Mahholder Daniel, Daudenzell (Braun) 4. Pr. Mk. 20.

Außerdem wurden für 10 Fohlen Sonderpreise gestiftet von Geschäftsleuten Sinshelms. Die Ehrengaben kamen nicht zur Verteilung.

* Sinshelm, 1. März. (Tarifabschluss im Versicherungsgewerbe.) Gestern ist zwischen dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen einerseits und den im Gewerkschaftsring zusammengeschlossenen Verbänden (Allgemeiner Verband der Versicherungsanstalten und Gewerkschaftsbund der Angestellten) andererseits für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 der Gehaltsstarif für das Versicherungsgewerbe neu abgeschlossen worden. Die neu vereinbarten Gehaltsätze sehen eine allgemeine Erhöhung der Gehälter um 7 1/2 Prozent vor. Die übrigen gelblichen Leistungen (soziale Zulagen, Abteilungsleiterzulagen und Speisenzulagen) sind ebenfalls erhöht worden.

* Waisbad, 1. März. (Die Generalversammlung des Gewerbevereins) war nur schwach besucht. Der Vorstand, Konditormeister C. A. Haaf, erläuterte den Geschäftsbericht, der beweist, daß der Verein im vergangenen Jahre viele erfrischliche Arbeit für das Wohl des einheimischen Gewerbes getan hat. Die Mitgliederzahl beträgt 60. Im kommenden Monat findet ein Lichtbildervortrag statt über das Handwerk in Vergangenheit und Gegenwart, ferner wird eine Lehrlingsarbeitsausstellung abgehalten. Die besten Arbeiten werden ausgezeichnet werden. Bei der Neuwahl des Vorstandes ergab sich eine einstimmige Wiederwahl, als Vorsitzender wurde Gewerbeschulhauptidehrer Dellling neu gewählt.

* Neckardischhofheim, 1. März. (Die Kriegerehrenhalle.) Die zu erstellende Kriegerehrenhalle soll, wegen der starken finanziellen Spannungsverhältnisse der Gemeinde mit möglichst wenig öffentlichen Mitteln erbaut werden. Der der Gedächtnishalle angegliederte Turn- und Festsaal hat neben dem idealen Wert noch soziale, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung, denn durch die Schaffung des Saales wäre auch ein praktischer Nutzen vorhanden. Die öffentliche Versammlung, die sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt hat, stimmte dem Plan zu.

* Eschelbronn, 1. März. (Eine Saaleinweihung.) Unser Dorf besitzt jetzt einen Saal, wie er im Verhältnis selten zu finden ist. Der von der Witwe Dinkel „zum Deutschen Kaiser“ neuerstellte Saal bietet für 500 Personen Sitzplätze, ist also besonders geeignet zu größeren Versammlungen, Vorträgen und Festlichkeiten. Durch eine eingebaute Bühne können auch Theateraufführungen stattfinden. Direkt nebenan bietet eine modern Regeltbahn Gelegenheit zu körperlicher Übung.

** Mannheim, 2. März. (Tagung.) Außer den bereits genannten großen Tagungen, die im Laufe dieses Sommers hier stattfinden, hat nun auch der Verband der Buchbindermeister in Baden Mannheim zum Ort seiner diesjährigen Verbandstagung bestimmt. Die Tagung findet vom 16. bis 18. Juni statt.

** Mannheim, 2. März. (Som Traktor totgefahren.) Am Mittwochnachmittag wollte der 15-jährige Mechanikerlehrling Wilhelm Schuberger, der sich auf einem Fahrrad mit einem Klaffenkammeraden auf dem Wege zur Gewerkschule befand, bei der Auffahrt zur Jungbuchsbrücke einen in gleicher Richtung fahrenden Traktor mit beladenem Anhänger überholen. Dabei ist er kurz vor der Zugmaschine eingebogen, wurde von dieser erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Der Tod ist sofort eingetreten. Auch das Fahrrad seines Begleiters ist von der Zugmaschine erfasst und überfahren worden, während der Lehrling noch selbst ebspringen konnte. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte ein Verschulden des Traktorführers nicht vorliegen.

** Lauda, bei Tauberbischofsheim, 2. März. (Große Winterversammlung.) Eine Einladung des Weinbauvereins für den Tauber- und Schüpfergrund folgend fand am Sonntag

im Bürgeraal eine von etwa 500 Wintern des Frankenslandes besuchte Versammlung statt, der u. a. auch Landrat Besenbeck-Tauberbischofsheim beizohnte. Direktor Dr. Müller vom Weinbauinstitut Freiburg hielt einen Lichtbildervortrag über den Rebbaue und die Rebrankheiten. Sodann kamen die Winterkredite zur Sprache, wobei die Bürgermeister Rüdert, Landtagsabgeordneter Herle und Landwirt Münch-Königheim das Wort ergriffen. Eine Resolution, die im Hinblick auf die Fehlschäfte im Tauber- und Schüpfergrund und die große Notlage in den Winterebenen die Nachlassung der Winterkredite verlangt, fand einstimmige Annahme.

** Schwellingen, 2. März. (Töblicher Autounfall.) Am Mittwochabend kurz nach 7 Uhr fuhr die 21-jährige Lisa Elmman aus Ostersheim vor der Stadt Schwellingen mit ihrem Fahrrad gegen das Auto des Wehlhändlers Marg aus Ludwigshafen. Das Mädchen wurde vom Kotflügel des Autos erfasst und auf die Straße geschleudert. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert und starb dort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Den Wagenführer trifft keine Schuld; das Mädchen ist in das Auto hineingefahren.

** Schwellingen, 2. März. (Verbesserung im Eisenbahnverkehr.) Den Bemühungen des Verkehrsvereins ist es gelungen, daß mit dem kommenden Sommerfahrplan der über Mannheim verkehrende Schnellzug D 276 in Schwellingen hält; die Abfahrt in Richtung Karlsruhe erfolgt um 17 Uhr. Dadurch wird eine günstige Uebergangsmaßnahme auf den künftig auch die dritte Klasse führenden Schnellzug D 164 nach Basel sowie auf den Schnellzug D 17 nach Pforzheim-Stuttgart geschaffen werden.

** Schwellingen, 2. März. (Gemeinderat und Pressekritik.) In der „Schwellingener Zeitung“ war letzter Tage ein Artikel erschienen, der sich mit dem drohenden Verfall des Schwellingener Schlossgartens befaßte und bei den Zuständen in dem Garten Kritik übte, ohne dabei zu scharf zu werden. Der Bürgermeister hat nun der Redaktion der „Schwellingener Zeitung“ einen Brief geschrieben, in dem es heißt, der Gemeinderat mißbillige — ohne auf den Inhalt einzugehen (1) — die Art der Kritik des Artikels in der „Schwellingener Zeitung“ vom 28. d. M., „Abbau im Schwellingener Schlossgarten“, da derselbe geeignet ist, die Wiederaufbauarbeiten des Schlossgartens und die Interessen sowie das Ansehen der Stadt auf das Nachteiligste zu schädigen. — Die „Schwellingener Zeitung“ bemerkte nun ihrerseits, sie werde sich durch diese Senjur in ihrer Auffassung nicht einschüchtern lassen.

** Karlsruhe, 2. März. (Blinder Passagier.) In der letzten Nacht wurde am Hauptbahnhof hier ein politischer Arbeiter im Schnellzug Kehl-Karlsruhe beanstandet, weil er ohne Fahrkarte war. Nachdem ihn Eisenbahnbeamte aus dem Zuge entfernt hatten, sprang er auf ein Wagendach des sich schon in Bewegung setzenden Zuges. Der Zug wurde angehalten, der Blinderfahrer nach einem weiteren Suchversuch über die Bahnstrecke festgenommen und in polizeiliche Gewahrsam verbracht. Hier zertrümmerte er die Fenster Scheiben und riß sich seine sämtlichen Kleider vom Leibe. Er wurde wegen Betrugs und Sachbeschädigung in Haft genommen.

Großfeuer in Heiligkreuzsteinach.

Stönan (bei Heidelberg), 2. März. In der Nacht auf Mittwoch brach in dem nahen Heiligkreuzsteinach Feuer aus, das sich so rasch ausbreitete, daß die Wehren der ganzen Nachbarschaft zur Hilfeleistung alarmiert werden mußten. Dem Brande zum Opfer fiel ein Wohnhaus, drei Scheunen und eine Anzahl Schuppen. Die Geschädigten sind Kaufmann Reinig, Schneidermeister Johann Köhl, Bäcker Ambros, Schuhmacher Reinfurth und Landwirt Wabl. Der Schaden ist bedeutend. Leider sind die Abgebrannten zum Teil nicht versichert. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Gehaltsbewegung in der Pforzheimer Industrie.

Pforzheim, 2. März. Die Angestellten-Verbände haben das zur Zeit in der Pforzheimer Industrie bestehende Gehaltsabkommen auf den 31. März gekündigt.

Seine Frau und drei Kinder ermordet.

Frankfurt a. M., 2. März. Gestern nachmittag wurde eine Frau mit ihren drei Kindern in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Ehemann die Tat aus wirtschaftlicher Not im Einverständnis mit seiner Frau ausgeführt hat. Man konnte seiner bisher nicht habhaft werden.

Ein Reparationschieber verschwunden.

Paris, 2. März. Wie seinerzeit gemeldet, wurde der in die Reparationsfischereien verwickelte Lucien Levy aus Schleifstadt aus Gesundheitsrücksichten gegen Stellung einer Kaution in Höhe von einer Million Franken aus der Untersuchungshaft entlassen. Finanzminister Poincaré ist jetzt beim Justizministerium dahin vorstellig geworden, daß dieses eine Flucht Levys verhindern möge. Die Anklagekommer hat darauf die richterliche Entscheidung auf Entlassung Levys aufgehoben. Ein neuer Haftbefehl gegen Levy konnte aber nicht ausgeführt werden, da er nicht aufzufinden ist.

Große Ueberschwemmungen in Südranckreich.

Paris, 1. März. (Zuspruch.) Die andauernden wolkbruchartigen Regenmassen führten in Südranckreich zu einer völligen Ueberschwemmung der Dörfer Aua und Cazelles im Gebiet von Montpellier, die seit zwei Tagen von dem gewöhnlichen Verkehrswege abgeschnitten sind.

Ein rumänischer Personendampfer in höchster Not.

Berlin, 1. März. (Zuspruch.) Wie die Berliner Abendblätter aus Konstanza melden, sendet der rumänische Personendampfer „Dobrodgea“, der sich auf der Fahrt von Konstanza nach Java befindet, dringende SOS-Rufe. Nach den letzten Meldungen hat das Schiff, das mit zweihundert Passagieren an Bord, am Freitag ausgelaufen, war, ein Led. Man befürchtet das Schlimmste.

Das Todesurteil gegen den Odesaer Konsulmörder bestätigt.

Rom, 2. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberste Gericht der Ukraine das Todesurteil gegen den Mörder des italienischen Vizekonsuls Cozzio bestätigt. Dobrowolli soll in den nächsten Tagen hingerichtet werden.

Neuseelands musterhafte Mandatsherrschschaft auf Samoa.

London, 2. März. Nach einer dürftigen, von der neuseeländischen Regierung zensurierten Meldung, sind die vor wenigen Tagen von der neuseeländischen Strafexpedition gefangen genommenen 250 Samoaner bereits abgerichtet worden. Die Art der Bestrafung wurde verheimlicht.

Turnen, Sport und Spiel.

Arbeiterportbewegung.

Die freie Sportabteilung des Arbeiterjugendvereins Volkschor empfängt am kommenden Sonntag 4. März die 1. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Schluchtern zum Freundschaftsspiel. Spielbeginn halb 2 Uhr auf dem städtischen Sportplatz. Da am 11. März unsere Serienspiele beginnen, so ist der Mannschaft nochmals Gelegenheit geboten, sich einzuprüfen. Sinshelm wird zu den beginnenden Verbandsspielen mit 2 Mannschaften antreten, was für den Verein ein guter Fortschritt bedeutet. Frey Hell!

Radio-Programm

für Samstag, den 3. März 1928.

Berlin (483), Königswusterhausen (1250), Übertragung a. d. großen Schauspielhaus: 16.00 Uhr: 8. Sinfoniekonzert von Gustav Mahler. 20.10 Uhr: "Die Nachtwanderin", Oper Musik v. F. Bellini. 22.30 Uhr: Funktanz-Stunde. Danach: Tanzmusik.

21.00 Uhr: Bunte Stunde. 22.20 Uhr: Übertragung a. d. Regina-Palast-Hotel: Unterhaltungskonzert. Stuttgart (379), 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Jugendstunde. 16.00 Uhr: Übertragung von Berlin. 18.15 Uhr: Vorträge. Übertragung a. d. Bundeshalle Reutlingen: 20.15 Funkbrettel. 22.30 Uhr: Übertragung v. Berlin. 23.00 Uhr: Tanzmusik.

Davenport-London (361), 11.15 Uhr: Kurzer Gottesdienst. 14.00 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanzmusik. 18.15 Uhr: Kinderstunde. 19.00 Uhr: Balladenkonzert. 20.15 Uhr: Schumanns-Lieder. 21.00 Uhr: Übertragung des Festkonzerts des Leicesters Blasorchesters a. d. De Montfort Hall, Leicester. 22.00 Uhr: Pressedienst. 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Vertrieb E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. E. Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim. Marktberichte. Mannheimer Kleinviehmarkt.

bis 60, 56-58, -; Ferkel und Läufer 12-30 R.-M. pro Stück. Marktverlauf: mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen mittelmäßig; mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Rosbacher Schweinemarkt vom 28. Februar. Aufzucht: 229 Milchschweine, 14 Läufer. Preise: Milchschweine 25-50 Mark, Läufer 55-90 Mark pro Paar.

Mannheimer Produktenbörse. Bei unveränderten Preisen verkehrte die Börse in fester Haltung. Man nannte gegen 12.30 Uhr im nichtoffiziellen Verkehr: Weizen inländischen 25.75-26.25, ausländischen 27 bis 30.75, Roggen inländischen 25.75-26.25, ausländischen 27 bis 27.25, Oaser inländischen 3.75-25.50, ausländischen 25-26.50.

Wetterbericht. Karlsruhe, 1. März. Das kontinentale Hochdruckgebiet ist sehr stabil, das es dem Vordringen der atlantischen Tiefdruckgebiete immer noch wirksamen Widerstand leistet. Eine Gegend vor der europäischen Westküste gelegene Tiefdruckrinne ist stationär geworden und füllt sich auf. Der Übergang zu zyklonaler Witterung vollzieht sich daher nur langsam, so daß wir in unserem Gebiet vorübergehend keine neuwertigen Niederschläge zu erwarten haben.

Kug- u. Brennholzverkauf

Die Evang. Pflanzschule in Heidelberg versteigert: I. am Donnerstag, den 8. März 1928, vormittags 1/2 9 Uhr im Löwen in Sinsheim a. d. E. Brennholz

aus Distrikt "Deles": Scheitholz Ster: 321 bu., 35 eich., 2 foch. Laubh., 4 Nadel; Beißelholz Ster: 66 bu., 19 eich., 5 foch. Laubh., 11 Nadel; 1 Ster eich. Kuchschichtholz; Wellen Stück: 3885 bu., 150 eich., 240 Nadel, 3150 gem. und 3 Löße Schagraum; ferner Kompetenzholz aus den grundherrlichen Waldungen bei

1. Hoffenheim Scheitholz Ster: 12 bu., 12 eich., 7 gem. und 426 Stück gem. Wellen.

2. Abersbach Scheitholz Ster: 7 bu., 2 eich., 6 gem. und 113 Stück gem. Wellen.

II. am Freitag, den 9. März 1928, vormittags 1/2 10 Uhr im "Stadtpark" in Sinsheim a. d. E. Kugholz

aus Distrikt "Deles": Stämme Stück: 14 eich. 1.-5. Kl.; 51 buch. 4.-6. Kl.; 76 lü. 3.-6. Kl.; 102 fi. 4.-6. Kl. Abschnitte Stück: 12 fo. 1.-4. Kl.; 2 lüch. 3. u. 4. Kl.; Stangen Stück: 130 Bauflanken 1.-5. Kl. 77 Hopfenstangen 1.-4. Kl.; u. 5 Baumföhle; aus Distrikt "Einfenstein": Stämme Stück: 3 eich. 4. u. 5. Kl.; 47 bu. 4. u. 5. Kl.; 3 akazie 5. u. 6. Kl.; 2 eichen 6. Kl. 20 fi. 5. u. 6. Kl.; 3 lü. 4.-6. Kl.; Abschnitte Stück: 2 fo. 3. u. 4. Kl.; 14 fi. 1.-5. Kl.; 1 lü. 6. Kl.; Stangen Stück: 85 Bauflanken 2. 4. u. 5. Kl. 115 Hopfenstangen 1.-4. Kl.; 145 Baumföhle; 165 Rehfäden und 15 Bohnenstücken, ferner 6 Ster Windfallholz u. 25 Löße Langzeismellen.

Forstwart Heller in Dalsbach, Post Neidenstein zeigt das Holz im "Deles" und Forstwart Steinmann in Dühren, Amt Sinsheim, das im Einfenstein vor.

Konfirmation

Table with 3 columns: Item, Price 1, Price 2. Items include Taghemden, Prinzebrücke, Untertaillen, Beinkleider mit, Strümpfe in jed Qual.

Handschuhe, Schirme, Taschentücher, Schürzen in allen Preislagen!

Table with 3 columns: Item, Price 1, Price 2. Items include Eins.-Hemden, Oberhemden, Kragen, Cravatten, Hosenträger, Unterhosen Macco, Sockenhalter, Socken.

Ernst Schultz & Co. Heilbronn. Telefon 1672. Feinerstr. 31.

Zimmer

per sofort oder später zu vermieten. In erfragen unter Nr. 179 beim Landboten.

Übler Mundgeruch

wird abtösende Säure gebildet. Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschiff.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten mit Doppelschrauben-Dampfern für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach CANADA

Brauchen Sie einen neuen Schirm?

dann denken Sie an meine große Auswahl in Damen- u. Herrenschirme. Nur der Fachmann gibt Ihnen die Gewähr wirklich Qualitäts-Schirme, so wie Spazierstöcke zu billigen Preisen anzubieten.

Ziehungsliste der Sinsheimer Fohlen-Lotterie

anlässlich des 24. Fohlen- und Pferdemarktes der unterbadischen Pferdezücht-Genossenschaften am 1. März 1928.

Large table with 5 columns: Los-Nr., Gew.-Nr., Gewinn, Los-Nr., Gew.-Nr., Gewinn. Lists winning numbers and prizes like Schaufel, Tischdecke, Wagenjell, Sämann, Schreibmappe, etc.

Los, die gewonnen haben, sind an das Bürgermeisterei Sinsheim a. E. einzusenden, worauf die Zusendung des Gewinnes erfolgt.

Schriftleitung: J. Becker; Druck und Verlag: G. Beckersche Buchdruckerei in Sinsheim.

Bauernhüte Wenn Sie einen guten Bauernhüte essen wollen, bestellen Sie 5 kg netto zu Mk. 5.50 frei Haus (Nachn.) bei Albert Schmidt, Dreienberg, Oberhessen

Das Gesicht der Mode für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Beyers Mode-Alben wider. Beyers Mode-Führer Band I: Damen-Kleidung (1,50 M.) Band II: Kinder-Kleidung (1,20 M.) Beyers Wiener Beyers-Album (1,20 M.) Überall zu haben! Beyer-Verlag, Leipzig 7

Ohne Reklame keine Einnahme! Advertisement graphic with a downward arrow.